

## Anfänge der Gedichte.

	Seite
Abend wird es wieder . . . . .	39
Als ich nun zum ersten Male . . . . .	152
Als noch verkannt und sehr gering . . . . .	234
Am Fenster stand die Mutter . . . . .	120
Am Mäuseturm um Mitternacht . . . . .	192
Am stillen Pfad der Kindheit fließt . . . . .	114
Aus Fenster! schnell, Kamrad! da sind sie schon; . . . . .	170
Armer Falter, langsam schwebend . . . . .	80
Auf den Wald und auf die Wiese . . . . .	16
Auf des Lagers weichem Kissen . . . . .	149
Auf dunklem See, in weiter Fern' . . . . .	138
Auf ferner, fremder Aue . . . . .	145
Begraben in Waldeschatten . . . . .	72
Bellaggio! rief ich jubelnd, o wie schön. . . . .	77
Bin durch die Alpen gezogen . . . . .	54
Blumen des Waldes, so wunderbar eigen . . . . .	56
Da ich noch um deinen Schleier spielte . . . . .	83
Das eben ist der Liebe Zaubermacht . . . . .	127
Das höchste Glück hat keine Lieder . . . . .	140
Das singt und flötet in den Zweigen . . . . .	13
Der Damm zerreißt, das Feld erbraunt . . . . .	196
Der Dichtkunst Morgenröthe . . . . .	163
Der Freiheit Priester, der Vasall des Schönen. . . . .	157
Der Garten war in Schlaf gebannt . . . . .	138
Der Knabe weint, die Mutter legt. . . . .	110
Der laute Tag ist fortgezogen . . . . .	68
Der Lenz hat Rosen angezündet . . . . .	46
Der Liebe Hauch, der innig dich berührt. . . . .	38
Der Mond dort über den Wolken . . . . .	65
Der Mond kommt still gegangen . . . . .	76
Der Mondenschein verwirret . . . . .	28
Der reinste Ton, der durch das Weltall klingt. . . . .	104
Der See ruht tief im blauen Traum . . . . .	52